



Alte Kulturen für den Bioackerbau

Biolandbau / Am BBZ Arenenberg fand ein Anlass für Abnehmer, Bioproduzenten und Umstellungsinteressierte statt.



Sie lieferten den Bioproduzenten und Umstellungsinteressierten Impulse für Nischenkulturen (v. l. n. r.): Jörg Hiltbrunner, Forschungsanstalt ART, Danie Fröhlich, Bioberater am BBZ Arenenberg, und Herbert Schär, Bio-Ackerbauring Ostschweiz.
(Bild: Isabelle Schwander)

SALENSTEIN ■ An der sehr gut besuchten Informationsveranstaltung Ende Februar, organisiert vom Bio-Ackerbauring Ostschweiz (Baro) und der Bioberatung BBZ Arenenberg, wurde über Preise, Übernahmbedingungen und technische Fragen diskutiert. Die Tagung war dem Thema «Abnehmer suchen Bioproduzenten» gewidmet. Jörg Hiltbrunner, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Forschungsanstalt Agroscope und unter anderem auch Projektleiter für Alternativkulturen, brachte Impulse seitens der For-

schung ein. Er stellte Ackerkulturen, die einst eine Bedeutung hatten und für die heute wieder ein Potenzial besteht, in den Fokus. Dabei erinnerte er daran, dass «vergessene» Ackerkulturen in der Schweiz ihre Blütezeit hatten.

Klimawandel begünstigt eine Renaissance

Zur Erhaltung der Bündner Rispenhirse wurden 1936 bis 1961 jedes Jahr Anbauverträge abgeschlossen. 1945 gab es rund 230 ha Lein, der grösstenteils für die Fasernutzung verwendet wurde. Für die Ölselbstversor-

gung wurden vor dem Zweiten Weltkrieg rund 1300 ha Mohn angepflanzt. Jörg Hiltbrunner ist überzeugt, dass im Biosektor für die etwas in Vergessenheit geratenen Kulturen gutes Marktpotenzial besteht. «Die vermehrte Nutzung von Grenzlagen spricht für den Anbau genügsamer Arten. Der Klimawandel und die damit verbundene zunehmende Sommertrockenheit schafft günstige Bedingungen für C4-Pflanzen, die an tropisches und subtropisches Klima angepasst sind», so Hiltbrunner. Zunehmender Krankheits- und Schäd-

Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'133
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 10
Fläche: 58'895 mm²

lingsdruck setze zudem eine höhere Diversität in der Fruchtfolge voraus.

Hiltbrunner kam auch auf das veränderte Konsumverhalten zu sprechen: «Eine ausgewogene Ernährung hat für viele Konsumenten an Bedeutung zugenommen. Rezeptseiten in Publikumszeitschriften thematisieren regelmässig Getreide und Ölsaaten.» Dies aufgrund der ernährungsphysiologisch wertvollen Inhaltsstoffe. So enthält zum Beispiel Hirse Kieselsäure, Vitamine und Mineralstoffe und enthält keinen Gluten.

Innovation bei der Verwertung gefragt

In Nischen entstehen auch innovative Projekte wie die «IG Chomer Hirse», die den Hirseanbau neu belebt. Die Gemeinschaft versucht dies mit Hirsebrötchen-, -wurst-, -nudeln und vielem mehr. Jürg Hiltbrunner erörterte Ergebnisse von Versuchen der ART. Diese zeigten unter anderem, dass bei der Rispenhirse frühreife russische Sorten in der Schweiz erfolgreich angebaut werden können. Das Stroh kann die Nährstoffbilanz positiv beeinflussen, weil es stickstoffhaltig ist. Ausserdem ist es verwertbar in der Milchviehfütterung.

Für Buchweizen als Nische besteht gutes Potenzial, da er glutenfrei ist, einen hohen Lysin-, Zink- und Selengehalt und verschiedene sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe aufweist. In seinem Ausblick schilderte Hiltbrunner, dass das Sammeln von Anbauverfahren darüber entscheidet, ob die momentane (Bio-)Anbaufläche für Buchweizen in der Schweiz von 20 ha ausgedehnt

wird. Hiltbrunner zog das Fazit, dass so genannte «vergessene» Kulturen in hohem Masse geeignet sind, um für die Bioproduzenten einen Mehrwert zu schaffen.

Zu wenig Produzenten bei den Bioölsaaten

Im Hinblick auf den Ölsaatenbeitrag könnte der Anbau von Mohn interessant werden. Agroscope bietet Bioproduzenten für den Mohnanbau zur Produktion von Backwaren Anbaubegleitung an. Ausserdem führt die Forschungsanstalt Versuche mit vier verschiedenen Linsensorten im Rein- und Mischanbau mit der Sommerweizensorte Florina am Standort Zürich-Affoltern durch. Von Interesse sind Ertragsniveau, die Kosten der Aufbereitung und geeignete Mischungspartner.

Hans-Georg Kessler von der Biofarm-Genossenschaft informierte die Teilnehmer, dass die Biofarm bei Spezialitäten wie Weizen- und Haferflocken, Buchweizen (Mehl), aber auch für Hirse, Linsen und Ölsaaten gute Marktchancen sieht. Die Nachfrage nach Rapsöl ist gross, eines der Probleme im Anbau ist das Fehlen der Ertragssicherheit. Die Finanzierung der dringend notwendigen Forschung und Beratung für Bioraps erfolgt über das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) sowie über die Forschungsanstalt und Sortenprüfung der ART und die Biofarm-Beratung.

Andreas Rohner, Leiter Ressort Biorohprodukte bei Fenaco, schilderte abschliessend, dass die Fenaco Bioproduzenten sucht, die in der Saison 2014 Sonnenblumen, Sojabohnen oder Süsslupinen anbauen. Interes-

sierte können sich direkt an die regionale (Landi-)Sammelstelle sowie an die Fenaco-Genossenschaft Winterthur wenden.

Isabelle Schwander

Fleischproduzenten gesucht

Franz Steiner von der Pro Beef GmbH informierte, dass neue Bio-Weide-Beefproduzenten nach wie vor gesucht sind. Umstellbetriebe können schon im ersten Umstelljahr Bioremonten produzieren und über den Biokanal vermarkten.

Stefan Werren, Leiter Dienste/Planung/Technik Tierproduktion bei Bell Schweiz AG, Geschäftsbereich Geflügel, gab Inputs über den Einstieg in die Biopouletmast. Die wird durch ein Produktionskonzept mit funktionalen Einrichtungen und Hilfsmitteln sowie durch effiziente Unterstützung des Beratungsdienstes der Bell Geflügel erleichtert. Die Erfahrung zeige, so Werren, dass neue Produzenten gleich von Anfang an gute technische und betriebswirtschaftliche Resultate erzielen können. is